



Universitätsbibliothek Paderborn

Christ-Catholische In Gottes Wort gegründete Sitten- Und Kirchen-Lehren, Oder Predigen Für alle Sonn- einige hohe Fest- und andere Täg des Jahrs

Enthaltet erstlich, Jene Feyertäge, so in den drey vorgehenden Büchern ausgelassen. Zweytens, Einige zu Ehren des Heil. Liborii gesagte Anreden. Und drittens Bey verschiedenen Gelegenheiten vorgebrachte Lob- und Ehren-Reden

Erich, Gabriel

Augspurg [u.a.], 1751

XVII. Am Fest der Wiederbringung der Heil. Reliquien. Nuntiatum est Regi &c. 2. Reg. 6. Vergleichung der verlorenen, und wider zurück gestellten Archen des alten Testaments mit unserer Reliquien-Lade.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47029](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47029)



Sibenzehende Anrede

Am Fest der Wiederbringung unserer heiligen Reliquien.

Nuntiatum est Regi David, quod benedixisset Dominus Obededom, & omnia ejus propter arcam Dei: abiit ergo David, & adduxit arcam Dei de domo Obededom in civitatem David cum gaudio. 2. Reg. 6. v. 12.

Es wird dem David kund gethan, daß der Herr den Obededom, und alles, was er hatte, um der Archen Gottes willen gesegnet hätte, derowegen gieng David hin, und führte die Arch Gottes aus dem Hauß Obededom in die Stadt David mit Freuden.

Inhalt.

Ausführliche Vergleichung der verlorenen, und wieder zurück gestellten Archen Gottes des alten Testaments mit unserer heiligen Reliquien = Lade.

Sleichwie eine, und dieselbige Blume den Saft zum Gift so wohl, als Hönig hergiebt, darnach nemlich die Thierlein, so selbige heraus klaben, beschaffen, und geartet seynd, also bringt auch eine, und dieselbige an

R. P. Erich S. J. vierter Theil,

sich heilige, und geistliche Sache, Vortheil, und Schaden, das Leben, und den Tod, darnach die Menschen damit umgehen, und selbige gebrauchen: In dem hochheiligsten Altar Geheimnuß, wovon es heißt: Mors est malis, vita bonis: Den Bösen bringt es den Tod, den

den Guten das Leben: Könnten wir davon eine augenscheinliche Probe einnehmen, wann diese göttliche Seelenspeiß als etwas geist, und innerliches den viel zu blöden leiblichen Augen nicht viel zu verborgen wäre. Besser, und eufferlich handgreifflicher läßt sich dieses sehen an dem, was sich mit der Archen, oder Bunds-Kasten laut göttlicher Schrift zugetragen: Es war nemlich diese der heiligste, und hochwürdigste Schatz, den die Juden in dem a. ten Testament besaßen, in und bey selbigem wurden die Reliquien, Ueberbleibsel, und Gedenk-Zeichen der vornehmsten ihnen bewiesenen Gnaden, und Wunderwercken ver wahrlich aufbehalten: bey der Archen erhörete Gott ihr Gebett, aus derselben redete er mit ihnen, und versicherte sie der zukünftigen Dingen: Mit einem Wort, die Arche des Bunds war die Schatz-Kruhe, worinn der Samen alles Israelitischen Heils und Segen verborgen lag. Aber O des leidigen, und betrübten Zufalls! da die Juden gegen die Philistäer zu Feld ziehen, leiden sie wider ihre Gewohnheit eine grosse Niederlage, jedoch erholen sie sich, und um die Scharren auszurufen, auch künftigt die Oberhand desto gewisser zu gewinnen, lassen sie ihren Bunds-Kasten als ein Palladium, und sicheren Schild in das Lager bringen, wodurch sie dergestalt angefrischt wurden, daß sie bey dem zweyten Angriff schon meinten den Sieg in Händen zu haben; aber auch dieß zweytemal werden sie um

ihrer Sünden willen nicht allein auf das Haupt geschlagen, sondern müssen auch die Arche, als ihren besten und wertheften Schatz dem Feind zum Raub überlassen. Die Philistäer derohalben holen diese so liebe, und längst gewünschte Beut mit allen erdencklichen Ehren-Zeichen ein, führen sie unter triumphierlichsten Aufzug in ihren vornehmsten Tempel mit der sicheren Hoffnung, sie werden mit diesem heiligen Kasten zugleich das Glück den Israeliten entführet, und ihnen selbst hingegen zinsbar gemacht haben; und in der Wahrheit, wer solte daran gezweifelt haben, wann nicht der Ausgang das Gegenpiel gezeigt hätte, dann obschon eines theils die Juden nach diesem kläglichen Verlust von keinen besonderen Glücks-Strahlen mehr begünstiget wurden, so mußten doch anderen theils die Philistäer das schwerste Ungewitter ausdauern, und die Beute theuer bezahlen: So lang diese Unglaubige die Arch des Bunds in ihrer Gewalt hatten, schiene ihnen kein Glück, noch Stern, Kranckheit, Sterbfällen, und Hungers-Noth riffe dermassen bey ihnen ein, daß sie nach gepflogener Berathschlagung, wie dem Ubel abzuheffen, endlich des Schlusses worden, man solle die Arche, als eine Ursach ihres Unheils, aus dem Lande schaffen, und den Israeliten wieder zurück geben; da sehe man aber Wunder! so bald kommt dieser Glücks-Kasten nicht wieder in rechtgläubige Hände, da bringt er gleich Heil, und Wohlthat mit sich,
da

Da erfüllet er die Häuser, worinn er beherberget wird, mit so häufigem Segen, daß der König David von diesem Gerücht angelocket, ein so nützliches Heiligthum keinem andern mehr überlassen will, sondern selbiges mit Freuden, und Frolocken in seine eigene Siggurg, und Wohnstadt einführet.

Vertrag.

Kan ich nun aber hier nicht billig mit dem Heil. Apostel Paulo 1. Cor. 10. sagen: *Hæc autem omnia in figurâ contingebant illis*: Dieses alles ist dem Geschlecht Abraham als eine Figur, oder Vorbedeutung widerfahren: dann sehe ein Mensch! wie eigentlich, und mit was lebhaftten Farben uns hiedurch der heutige Fest-Tag, an welchem wir die Jahr-Gedächtnuß wiederbrachter Liborrianischen Reliquien begehen, abgemahlet, und vorgestellt werde: Kein Ey ist dem andern so gleich, als dasjenige, was sich mit der Bunds-Lade, und unserem Heiligthums-Kasten zugetragen. Der Verfolg meiner Rede wird dieses ausführlicher zeigen.

Nuntiatum est Regi David, quod benedixisset Dominus Obededom, & omnia ejus propter arcam Dei: abiit ergo David, & adduxit arcam de domo Obededom in civitatem David cum gaudio. 2. Reg. 6. v. 12.

Es wurd dem David kund gethan, daß der Herr dem Obededom, und alles, was er hatte, um der Archen Gottes willen gesegnet hätte, derowegen gieng David hin, und führte die Arch Gottes aus dem Hauß Obededom in die Stadt David mit Freuden.

Nichts heiligers, noch ehrwürdigers hat die Jüdische Religion, so lang sie gestanden, jemalen gehabt, als jene zwey Mosaische Tafeln, auf welche Gott selbst die Gebott, als eine Vereinbahrung und Verbindnuß zwischen ihm und den Hebräern zu schreiben sich gewürdiget hat, darum ist auch nichts gewesen, woran dieses Volck, so viel Kosten zum Zier-

rath gewendet habe, als eben an die Lade, worinn gemeldete Tafeln gelegt wurden, welche auch deswegen die Bunds-Lade genennet worden: Selbige wurd verfertigt aus dem köstlichsten und keinerley Verwesung unterworfenen Holz Setim genant, anbey in- und auswendig mit dem feinsten Gold starck überzogen, der Deckel, auf welchem zwey Cherubim also abgebildet waren,

daß sie einen Stuhl vorstellten, und deswegen der Thron Gottes genehmet wurde, bestunde aus lauterem getriebenen Gold, der gewöhnliche Ruh-Platz dieses Kastens ware das innerste, und vornehmste Ort in dem Tabernacul auf der Reis in der Wüste, und nachgehends in dem Welt-berühmten Tempel zu Jerusalem, welcher um der Archen willen mehrentheils gebauet ist, wurde ihr der vornehmste und heiligste Platz des ganzē Tempels eingeräumet. Heist das aber nicht, omnia in figura, alles Vorbedeutungs-weiß auf die H. Gebein des wunderthätigen Liborii? auch diese Kirche, und Vatterland hat von Anbeginn der Christlichen Religion unter allen menschlichen Heiligthums-Schätzen nichts heiligers besessen, als eben die aus Frankreich bekommene Bischöfliche Reliquien, darum dann auch unsere Christ-eiferige Vorfahren weder Fleiß, noch Kosten gespahret, eine zierliche Behaltnuß dafür anzuschaffen; an platz aber des hiesigen Landes unbekanntes Serim-Holz seynd die Gnaden-vollen Gebein in einen ganz silbernen, und zugleich dick verguldeten, wie auch mit allerhand Perlen, und Edelstein besetzten Sarg niedergelegt, und an das vornehmste Ort dieser hohen Dom-Kirchen gestellet worden; billig aber kan ich auch diesen Sarg arcam foederis, eine Bunds-Lade nennen, dann es scheint ja als habe Gott diesen heimlichen Bund bey überbrachte Reliquien mit diesem Hochstift gemacht: so lang der uns anvertraute Schatz in gebührenden Ehren gehalten werde, so lang

werde auch die Wohlfart des Vatterlands grünen, blühen, und aufrecht stehen; werde es aber an dem ersten mangeln, so werde auch das zweyte Krebsgänglich werden. Zum wenigsten hat es der Ausgang gezeiget, daß eine solche Verbindnuß vorhanden seyn muß, dann gleichwie die Juden ein Schrecken ihrer Feinden waren, und in einem beglückten Wohlstand lebten, so lang sie die Arch des Bunds, und den davon abhängenden Gottes-Dienst nach Möglichkeit besorgten, also ist auch dieses Vatterland unter dem Schutz des Heil. Liborii in Flor, und Aufnahm kommen, die angehmsten Früchten einer ruhigen Zufriedenheit hat es verkostet, so lang die Liborianischen Reliquien dahier in geziemendē Ehrē gehalten wurden, da aber die Juden ihr Heiligthum, die Arch des Bunds nicht besonders hoch mehr achteten, und ebensfalls hiesige Burgerschaft, und Einwohner von dem Kezer-Gift angeblasen schimpff- und spöttlich von ihrem Heiligthum redeten, als man es gottslästerlich faule Beine eines alten Bischoffs nennete, da seynd sie beyderseits zur gerechten Straff ihrer Schätze beraubet worden, jene zwar, von den Philistären, diese von denen damals herumstreiffenden Kezern. Was aber allhier beobachtens würdig ist, meldet der Heil. Text, daß der Bunds-Kasten sieben Monat lang in der unglaubigen Philistärer Gewalt geblieben: Fuit arca Domini in regione Philistinorum septem mensibus. 1. Reg. 6. Wann man nun unsere Jahr-Bücher nachschlagen will, so wird

wird man finden, daß auch unser Heilighum eben so lang, und nicht länger in unecatholischen Feinds Händen gewesen, massen es im Jenner allhier ent Fremdet, und im August Monat dem gottsförchtigen Rheingrafen und Fürsten von Salm wieder eingeliefert worden: Omnia in figura, alles, was sich mit der Arche Gottes im alten Testament zugetragen, ist einiger massen Vorbedeutungsweise geschehen, und an unsern Reliquien erfüllet worden; beyde seynd nicht gleich wieder an ihr gehöriges Ort gestellet, sondern haben vorher von fremden, jedoch guten Freunden, die Arche nemlich, von dem Abinadab und Obededom, unsere Reliquien aber von jetzt gehörten Rhein Grafen, und in dem Kloster Marienforst eine Zeitlang müssen bewirtheet werden.

Ehe und bevor wir aber diesen glückseligen Aufenthalt mit einander vergleichen, laßt uns zuvor sehen, was die Feinde von einem so köstlichen Raub für Nutzen geschafft: Jedoch was sage ich von Nutzen? was wolte es den Säuen nutzen, wann sie Perlen und Edelgesteine finden? die Blumen der Heiligthumer geben den Rechtgläubigen Honig, den Irrgehenden aber Gift: Von den Philistäeren darff ich kühn reden, und habe es schon zum theil gemeldet, dann davon zeuget das unlaughbare Wort Gottes, daß es ihnen sehr übel gangen, massen sie, so lang die Arche bey ihnen gewesen, das eine Unglück nach dem anderen zu beweinen hatten, abscheuliche und garstige Ges-

chwüre an ihren Leibern waren ein allgemeines Ubel, wogegen sie kein Mittel könten finden, ihre Uecker, und Fesder hätten ihnen zwar etwas Gutes versprochen, und Hoffnung zu reichen Schnitt gemacht, aber vor ihre Augen mußten sie es ansehen, daß die aller Orten hervor kriechende Mäuse alles aufzehreten: Kurz zu sagen, die Philistäer, nachdem sie eine besondere Rathesversammlung darüber gehalten, wußten gegen ihren völligen Untergang kein ander Mittel zu schaffen, als daß sie die Arche Gottes auch mit beygelegten Schanckungen den Juden wieder heim sendeten. Ist es aber denen, welche sich erkühnet haben, den Leib Liborii hie von dannen zu entführen, ist es denen wohl besser gangen? Dieses, weil es längst zum öfteren Druck gegeben, darff, und kan ich öffentlich sagen: Allerhand Unglück, und widerwärtige Fälle seynd dem Feind nach verübter Entführung auf den Fuß gefolget / in allen Unternehmungen, die er mit unterhabender Mannschafft anfieng, zoge er zu seinem größte Schaden den Kürzeren; derjenige Arm, welchen dieser unglückselige Oza so unbesonnen, und Raub begierig gegen unsere Bunds Lade ausgestreckt, und hernach auf die aus dem Liborianischen silbern Sarg mit schimpfflicher Beschrift geprägter Münz hat abbilden lassen, wurde in selbigem Jahr durchschossen, und gleich darauf vom übrigen Leib gar abgenommen, ja das Leben selbst hat er kurz hernach noch in der Jugend verloren. Bolland. in vit.

S. Libor. Ubrige, und besondere Strafen aber lasse ich lieber selbst einen jeden in den Geschichten lesen, als daß ich sie vorstellen sollte. Nur habe ich noch dabey zu erinnern, daß gleichwie die Philistäer bekennet haben, alles Unheil käme ihnen aus der geraubten Archen des Bunds über den Hals; also hat es auch unser Reliquien Entführer in Gegenwart vieler Menschen, da man von der entsetzlichen Niederlage, die er bey Stadtlohn gelitten, zu reden kommen, offenherzig gestanden, die Verunehrung des Paderbornischen Heiligthums sey eine Ursach seines Unsterns: Hätte ich, sprach er unter andern, den guten Alten (den S. Liborius) an seinem Platz ruhen lassen, so würde ich glücklicher gefochten haben.

Allein den rechtglaubigen Israelliten bringt die Arche im alten, und nur den rechtglaubigen Catholischen bringen die Reliquien Liborii durch Gottes Krafft in dem neuen Gesatz Glück, und himmlischen Segen zu: Beydes hat die Erfahrung ein unwidertreiblicher Zeuge gelehret; dann die Arche belangend ware selbige den Juden kaum wieder zugestellt, und vorerst in des Abinadabs Haus gebracht, da zeigte sich gleich, was für Glück, und Heil für die Juden in diesem Kasten verschlossen sey: den Abinadab bescheinet bey Anwesenheit der Archen die Glücks-Sonne so heiter, und hell, daß die Strahlen davon sich allenthalben ausbreiten, und endlich auch dem David in die Augen gefallen, der ohlben dieser, so bald er sich auf dem Thron bevestiget gese-

hen, seine erste Sorgen dahin wendet, einen so werthen Schatz in seine Wohnstadt zu bringen, indem er aber hiemit beschäftigt, und die Arche in selbst eigener Person mit einem grossen Gefolg begleitet, da tragt sich der unglückliche Fall mit dem Oza zu, worüber der fromme König dermassen bestürzet worden, daß er aus Ehrfurcht die Bunds-Lade auf drey Monat in des Obededoms Haus niedersetzen läßt: Aber da auch während dieser Zeit der David nichts höret, als von lauter Wohlthaten und Segen, den der Himmel um der Arch willen über den Obededom ausschüttet, da entschliesset er sich, es koste, was es wolle, seinen eigenen Nutzen nicht länger aus Händen zu lassen, und holet die oft besagte Bunds-Lade mit grossem Jubel, Pomp, und Freuden ein, und von der Zeit an hat der König mit samt den Bürgern von Jerusalem den Segen von oben zu sich herunter gezogen. Da heist es aber ja wiederum: Omnia in figura, lauter Vorbedeutungen auf unsere Reliquien; dann kaum waren dieselbige wieder in ein Catholisches Haus kommen, nemlich in das Rheingräfliche Schloß Neuville in Lotharingen, da fangen sie gleich mit solchen Gnaden, und Wunderzeichen wieder an zu leuchten, daß die ganze Nachbarschaft davon aufgewecket, und nach der Schloß-Capellen, worinn die heilige Gebein niedergelegt, gezogen wird. Gleich der erste Gnaden-Strahl, welchen das Liborianische Heiligthum alle davon sich würffe, bestunde in dem, daß eine betrübte Mutter ihr sechs-jähriges lahme

lahme Kind davor niederlegt, und das selbe mit Verwunderung aller Anwesenden aus eigenen Kräften aufstehen, und gerade daher gehen sahe; hierauf gleich, wie sich die Andacht des Hauffen weiß zulauffenden Volcks vermehrete, also vergrößerte sich auch der Glanz der Wunderwercken u. Wohlthatē dergestalten, daß die Durchl. Frau Rheingräfin, eine geborne Fürstin von Cron, in ihrem eigenhändigen Schreiben hat bezeugen dürfen: In so vielen Processionen, und Bittfahrten aus ganz Lotharingen komme kaum ein Wohlleidender dahin, der nicht durch die kräftige Bitt Liborii Hülff und Trost finde. Da konte es aber auch nicht fehlen, daß, gleichwie dem David der Segen des Haus Obededom wegen der Archen, also einem hiesigen gnädigsten Lands Herrn die Wunderwerck in dem Schloß Neuville wegen der Liborianischen Reliquien nicht wären zu Ohren kommen; und eben hatte auch dieses Hochstift damalen das Glück, daß demselben ein dem David an allen Königlichen Tugenden, und Eifer für die Ehre Gottes gleichender Churfürst vorstunde, nemlich Ferdinandus glorreichen Andenkens, ein würdigster Sproß des Durchleuchtigsten Chur. Haus Bayern; diesem dann nuntiatum est, quod benedixit Dominus, ist es durch den allgemeinen Ruff hinterbracht worden, was der Rheingräßlichen Wohnung für Heil wegen der Liborianischen Reliquien widerfahren, darum auch dieser andere David seine hiesige Kirch von einem so theuren Schatz,

und besten Schutz nicht länger entblößet hat sehen wollen, sondern hat durch seine unermüdete Fürst. väterliche Vorsorg die Sache dahin getrieben, daß An. 1627. auf den letzten Sonntag Octobris die hochheiligen Reliquien, nachdem sie vorher in das Kloster Marien. Forst auf eine kurze Zeit haben niedergelegt werden müssen, in Begleitung der Ständen dieses Batterlands, und einer unbeschreiblichen Menge Volcks zu allgemeinem Trost und Freude wieder in diese hohe Dom. Kirche zurück gebracht worden. Und das ist es, was uns das heutige Fest der Wiederbringung sagen will; von der Zeit aber an hat ja diese Gnaden. Truhe sich nicht minder freygebig erzeiget, als der von dem David in Jerusalem wieder zurück gebrachte Bunds. Kasten, dann der schon länger verflossenen Zeiten zu geschweigen, was haben wir nicht in wenig Jahren für außerordentliche Gnaden, und Wunderwercke gesehen? von der Zeit nemlich nur an zu rechnen, da Jhro Churfürstl. Durchl. unser jetzt glorreichst. regierender gnädigster Lands. Herr aus Gelegenheit, daß Liborius neun hundert Jahr alhier seinen Ruh. Platz gehabt, eine so köstliche als Andachts. volle Festivität anzuordnen, und noch daneben diese Sodali. tät, um die Andacht zu verewigen, freygebigst zu stiften, gnädigst geruhet haben, dann es scheint als habe der Himmel alle Gelegenheiten, die Liborianische Ehr zu vergrößern, dem Durchleuchtigsten Chur. Haus Bayern vorbehalten. Von diesen drey bis
vierto

vierthalb Jahren an, sage ich, zu rechnen, was haben wir nicht für Wunderzeichen belebt? Iohschon die meisten unbekannt, und verschwiegen bleiben, so reden doch die vielfältigen Danck- und Denck-Schänckungen, deren eines noch kostbarer als das andere, Gott weiß, von was all für Dexter hiehin geschickt werden, die reden laut genug, und gebē ein so gewisses Zeugnuß, daß ich davon für diesmal nicht nothwendig habe, viele Wort zu machen, weiß auch nichts weiters hinzu zu setzen, als daß, dafern wir künfftighin noch mehr Gnaden aus diesem Schatz-Kasten zu nehmen verlangen, so müssen wir gleich den vorigen Einwohnern von Jerusalem diese unsere Arche des Bunds in Ehren halten.

Selbige ist diesem Vatterland auf wunderbarliche Weise von GOTT

bescheret, sie ist demselben um der Sünd willen entrissen, sie ist aber auch durch kluge Veranstaltung des vorgerühmten Durchleuchtigsten Ferdinandi uns wieder zu Handen kommen, sie ist endlich durch unseres jetzigen gnädigsten Lands-Vatters unvergleichlichen Eifer, die Ehr Gottes, und seiner Heiligen zu befördern, in noch grössere Veneration, und Verehrung gebracht worden. Laßt uns derohalben zum wenigsten, um zu zeigen, daß unsere Andacht noch nicht erkaltete, vor den heiligen Reliquien niederfallen, und wie wir an diesem Festtag zu thun pflegen, den Heil. Liborium für unseren Fürsprecher bey Gott ertwehlen; ich spreche vor, be-
lieben sie mir nachzusagen: Heiliger Libori! wunderthätiger Noth-
helfer 2c.



Drit